

Frank Keil

## Halt und Schwindel

**Wie Körper, Geist und Seele möglicherweise zusammenhängen, wird stets interessant bleiben – und Stoff für Erzählungen bieten.**

Schon mal etwas von der Strumpftheorie gehört? Oder von Vadim von Kolibar? Wir begegnen ihm später im Buch wieder, da ist er als Professor für mentale Aktivitäten am Medizinischen Institut für Frauen in St. Petersburg tätig; er ist müde, er ist alt, er ist auch deprimiert und also angeschlagen. Er sitzt an einem letzten großen Buch, fast ist es fertig, wir schreiben das Jahr 1917. Kolibar will darin beweisen und also darlegen, dass so etwas Vergängliches wie das menschliche Bewusstsein doch unendlich und also nicht fassbar sein kann. Was werden die Kollegen dazu sagen, zu seinem Werk? Werden sie es ablehnen, werden sie seinen Erkenntnissen zustimmen, werden sie ihn bewundern, ihn, der seine Forschungen in den letzten Jahren ohne einen nennenswerten Etat oder gar mit Hilfe von Assistenten bewältigen musste?

Alles beginnt im Winter 1899: seine Frau bekommt Zwillinge. Siamesische Zwillinge, wie man

damals sagt. Die Kinder, zwei Mädchen, überleben die anschließende Operation. Sie wachsen heran, werden groß – beständig beobachtet von ihrem Vater und seinem diagnostischen Blick, der zugleich die medizinischen Fallgeschichten anderer siamesischer Zwillinge aufmerksamst verfolgt: die der zusammengewachsenen Brüder Chang und Eng Bunker oder die der nicht getrennten Schwestern Josefa und Rosa Blazek. Da ist ihm bereits aufgefallen, dass jede seiner Töchter die andere wie einen Spiegel benutzt. Dass sie, ohne das ein Wort fällt oder eine Erklärung ausgesprochen wird, voneinander wissen, was die andere will, was die andere braucht. Dass sie etwas zu haben scheinen, dass man schon immer »einen sechsten Sinn« nennt – was ihr Vater, der Wissenschaftler, ablehnen muss. Allein schon: Wo sollte dieser Sinn sitzen? Welches Organ wäre dafür zuständig? Und doch ... Und später wird er noch etwas entdecken: Die eine Tochter hat ihr Herz, wie es sich gehört, auf der linken Seite. Die andere aber – auf der rechten.

»Erzählungen« nennt Aris Fioretos, schwedischer Schriftsteller mit griechischen Wurzeln, seine vierzehn Untersuchungen, und er begibt sich damit bewusst in den Zwischenbereich von Fiktion und Non-Fiktion.



Aris Fioretos

**Atlas – Fallgeschichten zur Vermessung von Körper und Seele**

Wien/Salzburg: Residenz Verlag 2020 (aus dem Schwedischen von Paul Berf)

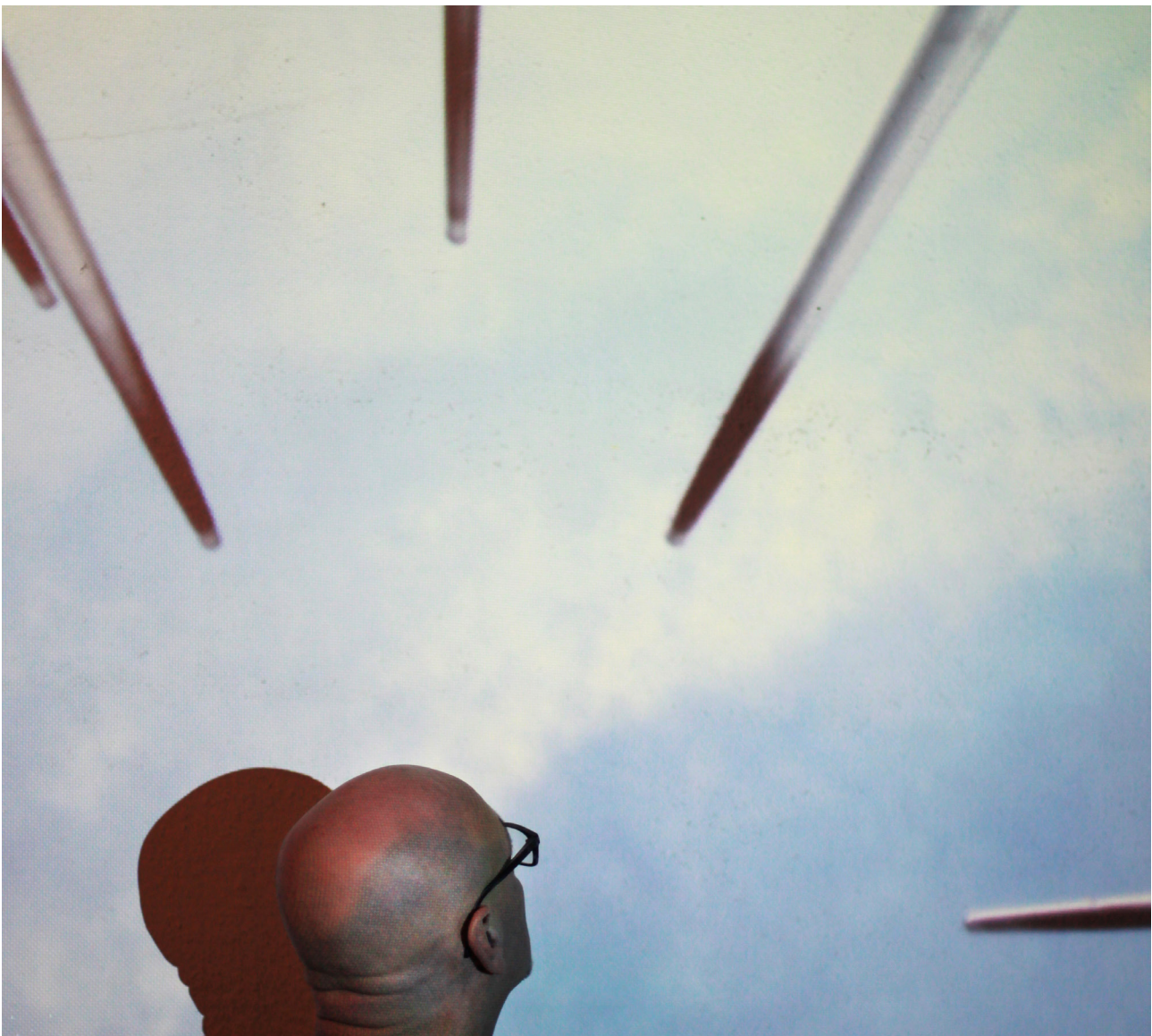
182 Seiten | 20,00 Euro | ISBN: 978-3-7017-3518-1 | [mehr Infos](#)

Manches verströmt sich als eigene Episode, anderes fügt sich im Laufe des Buches immer mehr zusammen – wobei die deutsche Fassung eine etwas verkürzte des **schwedischen Originals** ist, das also wesentlich mehr Fälle und Geschichten umfasst. Und überhaupt: manchen der Personen dieser Fall-Sammlungen sind wir schon in anderen Fioretis-Büchern begegnet!

Das Feld, das wir lesend betreten, ist das der Medizin samt aller ihrer Seitenstränge als Weltbefragung unerklärlicher Zustände: um die Unruhe geht es, um den Schwindel. Um den Tremor, die Erstarrung, die uns befallen kann, um den Schlaf, in den wir eintauchen und wo wir nicht mehr wissen, wo wir sind: Sind wir noch in unserem Körper oder sind wir woanders? Und welche Wege werden da jeweils beschritten?

Auch das Mysterium der Krankheit interessiert wie ängstigt: eben war doch noch alles gut, warum jetzt nicht mehr? Was ist passiert und ist man dem, was ist, nun ausgeliefert und wenn, für wie lange? Erst recht ist man damals wie heute bald durcheinander, wenn Seelisches, also Unklares aber Wirkmächtiges, im Spiel zu sein scheint: Der Körper ist nicht länger eine blanke Maschine, die gegebenenfalls geschickt zu reparieren ist, dass er wieder läuft und macht und arbeitet; rätselhaft anderes ist am Wirken, womöglich feinstofflich, in jedem Fall noch unentdeckt – aber man ist ihm auf der Spur! Ein wenig, jedenfalls ...

Um das Jahr 1900 herum versammelt Fioretos seine real belegten wie ausgeschmückten Fälle. Als die Erde (wieder einmal) vermessen scheint. Als sie politisch aufgeteilt scheint, als es erfor-




©Alexander Bentheim

schend in die Meerestiefen geht, die Luft als Raum erobert wird, die Astronomie die nächsten Fortschritte macht; die Chemie, die Physik, die Biologie. Als die Wissenschaften generell mit noch mal neuem Schwung sich ans Werk machen: Muss es nicht gelingen, allen Dingen auf den Grund zu kommen? Sind nicht Rätsel dafür da, dass man sie entschlüsselt? Muss es nicht gelingen, die eine große Schneise zu schlagen, durchaus im Sinne medizinischer Heilung, aber immer auch in der Absicht, alles wissen zu wollen, koste es zuweilen, was es wolle?

Doch die Menschen sind – anders. Sie bleiben kompliziert und undurchsichtig. Sie bleiben schwer zu entschlüsseln, womöglich auch aus eigenem Interesse: Wenn man alles von sich weiß, werden die Momente, aus denen das Leben ist, unsagbar rar. Das Verlangen, das Begehren, das Sehnen und auch das Verzweifeln – wir möchten es loslassen und fassen zugleich. Wobei oft genug einfach passiert, was passiert: »Obwohl er täglich trainierte, erstarrten seine Glieder. Häufig blieb er in einer Stellung sitzen und erkannte erst nach einer Weile, was geschehen war. Dann seufzte er; die Seele war wieder ‚hängengeblieben‘.«, heißt

es über Leo Tager, den jungen Schriftsetzer, der nach Berlin geschickt wird, sich über neue Druckverfahren zu erkundigen und den ein Brausen erfassen wird, dass sein Kopf schmerzt, als der das erste Mal die junge Chefsekretärin sieht, die ihm den Weg zu den Maschinen in der Fabrikhalle weist: »Etwas an ihrer Art sprach unbekannte Bereiche in ihm an.«

Davon, vom Hängenbleiben, vom Seufzen, vom Trainieren und vom Ansprechen im jeweils umfassenden Sinne, erzählt dieses charmant-rätselhaftes Buch, das ganz nebenbei wunderbar geschrieben ist; stilistisch exzellent gestaltet und dramaturgisch ausgeklügelt inszeniert. Eine Lesegenuss also für alle, die sich gerne geschichtlich-literarisch treiben lassen, die sich für Ausflüge in gar nicht so ferne Zeiten begeistern oder wenigstens erwärmen können. Und ob es Vadim von Kolibar und ob es seine Strumpftheorie je tatsächlich gab, ist das am Ende wichtig? 

*»Am 21. Januar suchte Leo Tager schließlich einen Arzt auf.*

*Nach seiner Heimkehr im Herbst 1899 verbrachte er, immer kraftloser werdend, ein halbes Jahr im Bett, bei einer Kartoffelhändlerin im Norden Stockholms. Olga Halldin vermietete in einer Wohnung, die aus umgebauten Dachbodenabteilen bestand, Zimmer an alleinstehende Männer. Die Bleibe lag ganz oben in der Surbrunnsgatan 33, in jenem Teil der Stadt, der im Volksmund Sibirien genannt wurde. Es war ein passender Name. Die Einwohner waren arm, die Behausungen zugig und kalt. Man befand sich nicht bloß Minuten, sondern Zeitzonen von dem Komfort entfernt, den man im gutbürgerlichen Stadtteil Östermalm antraf, wo viele Bewohner Sibiriens als Kutscher oder Verkäuferinnen arbeiteten. An strengen Wintertagen waren die Wände innen manchmal von Frost überzogen; in Sibirien aßen und schliefen die Stockholmer in Pferddecke gehüllt.*

*Auch Tager. Nach seinem Aufenthalt in Deutschland verschlechterte sich sein Zustand zusehend. In den ersten Herbstwochen gelang es ihm noch, an vier von sechs Tagen zur Arbeit zu gehen. Immer öfter aber wankte er nach der Mittagspause heim, war für nichts anderes zu gebrauchen, als zu atmen.«*

Aris Fioretos



### Autor

*Frank Keil*

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ [keilbuero@t-online.de](mailto:keilbuero@t-online.de)

🌐 <http://keilbuero.de/>

### Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

### Links

Im Text **orangefarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

### Zitiervorschlag

Keil, Frank (2021): Halt und Schwindel. Aris Fioretos's »Atlas – Fallgeschichten zur Vermessung von Körper und Seele« (Wien/Salzburg 2020, Rezension). maennerwege.de, April 2021.

### Keywords

Schwindel, Körperlichkeiten, Sexualität, Liebe, Unruhe und Erstarrung, Medizin, Medizingeschichte, 19. Jahrhundert, siamesische Zwillinge, Schweden

### Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.